

# Zwönitztalener Anzeiger

Erheint wöchentlich viermal, am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend. — Bezugspreis: Durch unsere Träger monatlich 1.50 Mark einchl. Zustellungsgebühr, durch die Post bezogen 1.50 Mark außer Zustellungsgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei G. Bernhard Ott, Zwönitz, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter: Carl Bernhard Ott, Zwönitz, Geschäftsstelle: Zwönitz, Markt 171. Fernsprecher Nr. 23. Postk. 4814 Leipzig.

Der „Zwönitztalener Anzeiger“ ist das meistgelesene Blatt in Zwönitz, Niederzweitz, Kühnholz, Kellersdorf, Burgstädtel.



Weiteres Verbreitungsgebiet: Dorschemnitz, Thalheim, Günsdorf, Formersdorf, Auerbach, Gornsdorf, Reinersdorf usw.

Anzeigen: Die Nebengebaltene Millimeter-Zeile 7 Pfennige, für Geschäftsöffnungen, Familien- und Finanzangelegen 8 Pfennige. Die dreigealtene Millimeter-Zeile im Beklammerteile und im amtlichen Teile 20 Pfennige. Bei Wiederholung Preisermäßigung nach Vereinbarung. Bei Konfusion, Klagen, Vergleichen und Briefüberreichung fällt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg. In diesem Falle Berechnung des Stellenpreises am Tage der Zahlung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der städtischen Behörden zu Zwönitz.

Nr. 249

Donnerstag den 27. Dezember 1928

53. Jahrg.

## Aus Heimat und Vaterland

Zwönitz den 27. Dezember 1928.

### Ausholzen!

Nicht nur die Landwirte, sondern auch die Gartenbesitzer benutzen den Winter dazu, auf ihren Grundstücken „und drum herum“ einmal gründlich auszuholzen. Draußen werden die Wallhecken, die früher nur wegen Wildschaden angelegt waren, immer spärlicher, das Strauch- und Struppwerk am Wegrand wird wegen der tierischen und pflanzlichen Schädlinge, denen es als Wirtspflanze dient, umgehauen, die dichten Weiß- und Schwarzdornhecken werden niedergebrennt, genau wie die Brombeerbüsche, die sich irgendwo breit machen wollen, das Landschaftsbild wird verflacht und eintönig, die weiten Ackerflächen bieten bald nirgends mehr einen Ruhepunkt, sie sind „sauber“ und kahl, glatt und „wie geleckt“. Für landschaftliche Schönheit und Ästhetik kann sich der Landmann nichts kaufen. In den Gärten ist es um nichts besser oder schlechter. Auch hier muß die „alte Wildnis“ des Heckenwerkes fallen, um schöner gepflegte „Kulturen“ Platz zu machen. Die Beete und Wege werden feim säuberlich von jedem Laubblättchen befreit, dessen Nachschuß sonst den kleinen Vögeln ein Warnungssignal war, wenn die Kage kam, alles Dickicht verschwindet; man soll sehen, wie „gepflegt“ die Gärten „Anlage“ aussieht. Dieser ganze Kulturfortschritt ist aber zum Teil Frevel am Landschaftsbild und vor allem an der Vogelwelt. Man treibt die Vereinerung noch soweit, daß man den Vögeln auch die letzte Nistgelegenheit nimmt, kaum daß ihnen noch ein geeigneter Unterschlupf bleibt. Die Forstkultur fällt alle Bäume, die irgendwo einen Schaden zeigen; für die Höhlenbrüter verschwindet damit die Niststätte. Der Landwirt rottet (Gesetzlich) und Gestrauch aus! Auch die Buschbrüter werden damit ihrer Nistgelegenheit beraubt. Der Gartenbesitzer verwechselt nun auch noch das letzte Echo natürlicher Wildnis in ein hochkultiviertes Schmuckflächchen, wie er meint, und nimmt auch noch den letzten paar Gartenbügel die Möglichkeit einer halbwegs sicheren Unterschlupfmöglichkeit. Hat man denn ganz vergessen, welchen Nutzen die Vogelwelt nicht nur in ideellem Sinn auf das Gemütsleben des Menschen und zur Belebung des Heimatbildes in sich bringt, ganz vergessen, daß sie auch materiellen Nutzen stiftet, indem sie dem Ueberhandnehmen der Schädlinge, des Gewürms, der Raupen und gewisser Insekten steuert?

Es wird immer trauriger um unsere Vogelwelt. Früher hat man den bösen Buben auf die Finger geklopft, die den Vogelnestern nachgehenden sind. Wie gering war der von ihnen angerichtete Schaden gegen die Bewässerung, die die moderne Land- und Forstkultur an der Vogelwelt anrichtet. Man sollte ernstlich darauf achten, die wenigen Vögel, die noch bei uns sind, zu erhalten, ja ihnen wieder bessere Brutgelegenheit zu verschaffen. Man sollte nicht vergessen, ihnen vor allem über den kalten Winter zu helfen, sie regelmäßig zu füttern und zu tränken, besonders solange der Schnee allen Boden zudeckt hat. Jetzt im Winter ist die beste Zeit, Niststätten zu bauen, die man im zeitigen Frühjahr an geeigneten Stellen aufhängt. Die beste Zeit, auch zu überlegen, wie man die Wildede im Garten anlegt, um ja eine gute Vogelstuhlhütte zu schaffen. Je dichter und verzweigter, dorniger und unabhärrer das Gezweige und Geste der Sträucher ineinanderwirrt, um so besser und günstiger für die kleine gefiederte Welt! Besonders empfehlenswert sind Schwarz- und Weißdornhecken, Berberitzen, Liguster, dann Ribes und Rubus, Sambucus und Viburnum, Symplocarbus, Sorbus und Prunusarten. Jeder Gärtner sieht hier gern mit weiteren Angaben zu Diensten.

— Fürsorge am Freitag den 28. Dezember im Rathaus zu Zwönitz von 1—3 Uhr.

### Annaberg

(Gedächtniskapelle. — Ehrenmal.) Der Schöpfer der Gemälde in der Krieger-Gedächtniskapelle in der St. Annenkirche, Müller-Gräfe, hat die durch die Feuchtigkeit angegriffenen Gemälde wieder hergestellt. — Für die Errichtung eines öffentlichen Ehrenmales hat die Ortsgruppe des Volksbundes deutscher Kriegsergänzungsangehöriger die Militärvereine, die Ortsgruppe der Kriegseingesetzten und Kriegsernterlebens haben sich ihm zur Seite gestellt. Ein Fonds von 850 Mark ist schon vorhanden. Ein vorbereitender Ausschuß soll die Geschäfte führen. 1930 soll das Ehrenmal geweiht werden.

### Marzneufkirchen

(Schulhausbau erforderlich.) Der Schulausschuß hat sich dahin ausgesprochen, daß in Zukunft die Gewerbeschule für Musikinstrumentenbau, die Knabenberufsschule und Mädchenberufsschule neben der Volksschule keinen Platz mehr im jetzigen Schulgebäude haben, daß vielmehr die Volksschule vom Jahre 1932 ab das Gebäude für sich allein benötigt und daß sich bis dahin die Errichtung eines neuen Gebäudes für die übrigen Schulen erforderlich macht. Die Stadtverordneten nahmen hiervon zunächst Kenntnis. Die Angelegenheit soll bei Beratung des nächstjährigen Haushaltsplanes wieder vorgelegt werden.

Chemnitz. (Folgeschwerer Straßenbahn zusammenstoß.) Ein Straßenbahnzug stieß an der Kreuzung Palm- und Dresdener Straße mit einem aus dem Depot kommenden Einfahwagen zusammen. Dabei wurde der Einfahwagen umgeworfen und sehr schwer beschädigt. Der Schaffner des Einfahwagens wollte in letzten Augenblick sich durch Abspringen retten, wurde jedoch von dem umstürzenden Wagen erfaßt und erschlagen. Außerdem sind zwei Personen leicht verletzt worden.

Frankenberg. (80 Jahre Frauenverein.) Der ehemalige Marien- und jetzige Frauenverein feierte seit achtzigjähriges Bestehen mit einer besonders feierlich ausgearbeiteten Weihnachtsbescherung, für die in diesem Jahr über 180 alte und bedürftige Männer und Frauen der Stadt in Frage kamen, denen ein reichlicher Gabentisch gedeckt wurde. Rat und Stadtverordnetenkollegium beschloßen, beim Ministerium des Innern Antrag auf Verlängerung der Frist für die Unterstellung der Stadt Frankenberg unter die Aufsicht der Kreisbauverwaltung zu stellen. Die Stadt hat von Baurat Walter Poltroc einen neuzeitlichen Generalbebauungsplan aufstellen lassen.

Großhartau. (Nach 135 Jahren wieder eine Uhr.) Als im Jahre 1793 die Großhartauer Kirche durch Blitzschlag zerstört wurde, ging auch die Turmuhr mit verloren. 135 Jahre blieb die Kirche zu Großhartau die einzige im weiten Umkreis, die keine Uhr aufwies. Jetzt endlich hat der Turm wieder eine Uhr erhalten, die in einem Festgottesdienst feierlich übernommen wurde. (Todesfälle.) Innerhalb zweier Tage sind hier zwei bekannte und geschätzte Persönlichkeiten plötzlich und unerwartet verstorben, und zwar der Direktor der hiesigen Filiale der Sächsischen Bank, Emil Kurzreuter, der auch Mitbegründer des Sächsischen Militärvereins „König Albert“ war, und der Mitinhaber der Firma Feinig und Baumgärtel, Christian Friedrich Baumgärtel. (Errichtung einer Wohnungsbaracke.) Der Rat hat die Errichtung einer aus sechs Wohnungen bestehenden Wohnungsbaracke beschlossen, die zum Preise von 13.500 Mark von einer Chemnitzer Firma bezogen werden soll.

Pirna. (99. Geburtstag.) Der Gerichtsdienstei. R. Hofmann in Pirna konnte seinen 99. Geburtstag feiern.

Zwidau. (Festnahme eines Falschmünzers.) Hier wurde ein 46jähriger Handlungsgehilfe festgenommen, der etwa 30 Stück 20-Mark-Scheine gefälscht und einen Teil davon in Zwidau und Mittweida abgesetzt hat. Er wollte auf dem Chemnitzer Christmarkt mit einem solchen falschen Schein bezahlen, dem Verkäufer fiel aber das Falsifikat auf, er rief dann die Polizei herbei, die den flüchtenden Falschmünzer verfolgte und festnahm.

Meißen. (Übertretenden Ruhestand.) Der Bezirksarzt in Meißen, Regierungsmedizinalrat Dr. Stahl, tritt unter dem 31. Dezember 1928 in den dauernden Ruhestand. An seine Stelle tritt ab 1. Januar 1929 Dr. med. Johannes Krahn. Der Bezirksarzt in Meißen wird vom 1. Januar bis 13. Februar 1929 durch den Bezirksarzt in Großenhain vertreten.

Dresden. (Ein seltsamer Unfall.) An der Dresdener Stadtgrenze bei Torna-Lebnitz-Neuofra war eine in Goppeln wohnhafte Arbeiterin über ein Feld gelaufen, um den ordentlichen Weg abzukürzen. Als sie sich der Straße wieder näherte, standen zwei Monteur gerade im Begriffe, eine neun Meter lange Leiter umzulegen, deren von ihnen bei Arbeiten an der Hochspannungsleitung benötigt worden war. Die Leiter fiel plötzlich um und auf die gerade über das Feld kommende Frau. Der Kopf der Frau glitt zwischen den Sprossen hindurch und die Leiter kam auf die Schultern zu liegen. Die auf so seltsame Weise Verunglückte wurde zusammengeklaut und erheblich verletzt. Es machte sich ihr Transport nach dem Johannstädter Krankenhaus erforderlich.

Dresden. (Fünf Tage ohne Nahrung.) In der Merzschwitzer Gegend wurde kürzlich ein jüngerer landwirtschaftlicher Arbeiter vermißt. Man nahm allgemein an, daß er sein Leben freiwillig beenden wollte. Das ganze Gelände wurde abgegrüht, aber der Vermißte nirgends aufgefunden. Und doch hatte er sich unweit seiner Arbeitsstelle den Tod geben wollen, aber auf ungewöhnliche Weise. Man fand ihn in einer Scheune ganz im Heu verborgen und völlig erschöpft auf. Er war schon fünf Tage ohne Nahrung gewesen und so schwach, daß sich sein Transport nach dem Krankenhaus erforderlich machte. Dort hat er sich bald wieder erholt.

Dresden. (Keine Staatsgelder für Meissen.) Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Durch eine Reihe von Zeitungen ist die Mitteilung gegangen, daß das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium der Stadt Meissen eine gewisse Summe in bar zur Verfügung gestellt habe, um die Pläne für ein Porzellan-Modell, eine Stadthalle, eine Kriegergedächtnisstätte in Porzellan, mehrere Brunnen usw. zu fördern. Diese Angaben sind durchaus unwahr. Worauf das Gerücht zurückzuführen ist, hat sich nicht ermitteln lassen.

Wobau. (Brandstiftung.) In Rauschau brannte die zum Sägewerk Besser gehörende Stelmacherei mit allen Vorräten, Maschinen usw. nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Bautzen. (Aufklärung eines Autounfalls.) Der schwere Autounfall bei Niedereulowitz, bei dem in der Nacht zum Montag ein Arbeiter angefahren und tödlich verletzt worden war, ist bis zu einem gewissen Grade aufgeklärt worden, denn der Führer des betreffenden Autos hat sich jetzt beim der Polizei gestellt, jedoch leugnet er alle Schuld.

Leisnig. (Ermittelte Fallensteller.) Die Gendarmerie ermittelte, daß ein hiesiger Einwohner in seinem Garten etwa zehn Zellereien aufgestellt und eine Anzahl Hasenfliegen gelegt hatte. Der Fallensteller gab zu, auf diese Weise seit Jahren Hasen, Rebhühner, wilde Kaninchen und Katzen gefangen und für sich verwertet zu haben. Nach dem Jagdgesetz dürfen auch im eigenen eingezäunten Grundstücke Wild und Raubzeug nicht gefangen und gehalten werden, sondern das Wild muß an die Jagdpächter abgeliefert werden.

Meerane. (Meeraner Schützenfest.) Das Meeraner Schützenfest, das zu einem der vollständigsten Feste des Sachsenlandes gehört und alle zwei Jahre stattfindet, wird im nächsten Jahre vom 23. bis 30. Juni abgehalten.

Torgau. (Nur Bewährungsfrist für den ehemaligen Landrat Vogl.) Zu der Meldung über die Begnadigung des ehemaligen Landrats Vogl in Liebertwerda erfahren wir noch, daß nicht eine restlose Begnadigung verfügt ist, sondern daß sowohl Vogl als auch sein ehemaliger Sparrassendirektor Merris eine Bewährungsfrist bis zum 31. Dezember 1930 zugewilligt ist. Vogl hatte seinerzeit fünf Monate Gefängnis, Merris viereinhalb Monate Gefängnis als Strafe für ihre vorschriftswidrigen Finanzierungsengeschäfte bekommen.

### Wertvoller Hinweis für die Berufswahl.

Die Sächsische Landespolizeischule Meissen sucht künftige Bewerber, die sich für den Polizeidienst eignen. Jungen Leuten bietet sich bei Einstellung in die Landespolizeischule eine günstige Gelegenheit, in kurzer Zeit in eine Polizeibeamtenstelle bei der sächsischen Schutzpolizei einzutreten. Der Anwärter für den Polizeidienst erhält schon als Schüler vom ersten Tag an Gehalt in Höhe von 96,54 Mark monatlich und freie Dienstkleidung und -wohnung. Junge Männer, die sich in den Dienst des Sächsischen Staates stellen wollen, können jederzeit ein Gesuch mit selbstgeschriebenen Lebenslauf einreichen an die Sächsische Landespolizeischule Meissen, Hauptmeldestelle. Die Einstellungsbedingungen sind zurzeit besonders günstig. Einstellungsbedingungen: Ledig, vollendetes 19. bis 23. Lebensjahr; mindestens Vorbildung einer Volksschule; unbeschäftigt und gut beleumundet; Größe 1,68; bei besonderer kräftigem Körperbau ausnahmsweise 1,66 Meter.

### Durch ein krankes Kind gerettet.

Zu dem Brande des Pfaffenwortwerkes im Fürstentale wird noch mitgeteilt: Eine im Pfaffenwortwerk bedienstete Kuhmagd und ihr Geliebter wurden unter dem Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung festgenommen. Die Erörterungen ergaben, daß beide in der Brandnacht am Pfaffenwortwerk ankommen waren. Auf der Treppe hat der Mann mehrere Streichhölzer angezündet und achtlos weggeworfen. Hierdurch ist ein auf einem Zwischenboden stehender Korb mit Holzrolle in Brand geraten und das Feuer breitete sich dann auf Stallungen und Wohnhaus aus. Durch das leichtsinnige Verhalten des Burschen ist Glend über die Familie des Pächters gebracht worden. Mit knapper Not ist letztere der Gefahr, in den Flammen umzukommen, entronnen. Einem erkrankten Kinde ist die Rettung zu danken. Das Kind konnte nicht schlafen, es gewahrte das Eindringen von Rauch und weckte die Eltern. Es war höchste Zeit, daß der Pächter die Fenster öffnete, um dem Erstickenstode zu entgehen und sich und die Seinen zu retten.